



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Preiß, Hans: Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

tigten und vernünftigen Forderungen der Sozialdemokratie volles Verständnis hat. Es gibt keinen Werkleiter, der nicht aus Liebe zum Beruf und aus Erziehung zur Pflicht darauf bedacht gewesen wäre, das Loß der Arbeiter zu bessern, soweit es die wirtschaftlichen Verhältnisse und der Widerstand der oft recht unvernünftigen Arbeiter zuließen.

Wenn die Technik der schuldige Teil ist, so hat sie auch die Ehrenpflicht, alles daran zu setzen, um zu bessern und aufzubauen. Man gebe den Ingenieuren freie Bahn, um endlich entsprechend dem Einflusse der Technik an den Geschicken des Reiches mitzuarbeiten. Vielleicht wird dann doch eine spätere Zeit als richtig empfinden

und es soll am deutschen Wesen  
noch einmal die Welt genesen!



## Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung

Von Dr. Hans Preiß



Die folgenden Zeilen enthalten im wesentlichen eine Inhalts-wiedergabe einer im März—April 1918 verfaßten Broschüre des Führers der russischen Bolschewisten, Lenin: „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, Verlag der Kommunistischen Bibliothek, Berlin 1919. (55 Seiten und Anhang.)

Es sei ausdrücklich festgestellt — und darin beruht der Wert der Darstellung —, daß alles verwertete Material ausschließlich dieser Schrift Lenins entnommen ist, so daß der Vorwurf einer parteipolitischen Schwarzmalerei von vornherein entfällt. Zur Kontrolle für den Leser sind die Seitenzahlen des Buches stets angeführt. Eigene Zusätze des Verfassers dieser Zeilen finden sich nur in dem Teil der nachfolgenden Besprechung, wo die Reformen Lenins wiedergegeben werden. Sie sind als Zusätze ohne weiteres kenntlich.

Drei Aufgaben waren der Partei der Bolschewiki gestellt:

1. Die Mehrheit des Volkes von der Richtigkeit ihres Programms und ihrer Taktik zu überzeugen,
2. Die politische Macht zu erobern und den Widerstand der Ausbeuter zu unterdrücken,
3. Die Verwaltung Rußlands zu organisieren.

Inwieweit die Erfüllung der ersten Aufgabe geglückt ist, soll und kann hier nicht untersucht werden. Die Nachrichten, die aus Rußland zu uns dringen, sind meist im Sinne der einen oder der anderen Partei tendenziös gefärbt; ein klares Bild zu bekommen, ist unmöglich. Hierüber wird uns hoffentlich die internationale sozialistische Studienkommission, ernannt vom Sozialistenkongreß in Bern, in nicht allzulanger Zeit objektiven Aufschluß geben können. Hervorzuheben ist, daß Lenin selbst die Aufgabe als in ihren Hauptzügen gelöst (S. 6), wenn auch bei weitem noch nicht vollendet bezeichnet.

Auch die zweite Aufgabe, nämlich den Widerstand der Ausbeuter zu unterdrücken, ist noch „keineswegs bis zu Ende erschöpft“. (S. 6/7.)

Es hat sich als undurchführbar herausgestellt, den Ausbeutern mit einem Male ihre Reichtümer, die Vorzüge ihrer Organisiertheit und ihres Wissens zu nehmen. (S. 37.) Wohl ist die Bourgeoisie besiegt, aber sie ist nicht vernichtet, ja nicht einmal bis zu Ende niedergeworfen. (S. 10.)

Trotz alledem steht jetzt im Vordergrund die Notwendigkeit, an die dritte Aufgabe heranzutreten, die Verwaltung Rußlands zu organisieren. (S. 7.) Diese

Aufgabe ist es, welche die Eigenart des gegenwärtigen Momentes kennzeichnet, und welche die im einzelnen notwendig gewordenen Maßregeln zu rechtfertigen hat.

Worin besteht nun die Organisation der Verwaltung? Welches sind in dieser Beziehung die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, welchen Zielen muß sie zustreben?

Als die erste konkrete Aufgabe erscheint die strengste Rechnungslegung und Kontrolle der Produktion und der Verteilung der Produkte. (S. 6.) Nur unter der Bedingung, daß diese grundlegende Aufgabe gelöst ist, können die weiteren Probleme erfolgreich in Angriff genommen werden, nämlich „die Nationalisierung der Banken, die Monopolisierung des Außenhandels, die staatliche Kontrolle des Geldverkehrs, die Einführung einer vom proletarischen Standpunkt genügenden Vermögens- und Einkommensteuer, die Einführung der Arbeitspflicht“. (S. 20.)

Eine weitere Aufgabe ist die Erhöhung der Produktivität der Arbeit und endlich die tatsächliche Durchführung einer Vergesellschaftung der Produktion. (S. 6.)

Diese Aufgaben, zusammengefaßt unter dem Begriff der Organisation der Verwaltung Rußlands, stehen nicht in dem Sinne an dritter Stelle hinter den Aufgaben, die Mehrheit zu überzeugen und den Widerstand der Ausbeuter zu brechen, daß man mit der Verwaltung Zeit gehabt hätte bis zur endgültigen Erledigung der beiden ersten Aufgaben. (S. 12.) Vielmehr verschiebt sich jetzt lediglich das Schwergewicht zugunsten der Verwaltung. Der Übergang zum Sozialismus ist bereits längst begonnen worden, aber Entscheidendes ist in dieser Hinsicht noch nicht verwirklicht. (S. 11.)

Zunächst ist eine Rechnungslegung und Kontrolle in den Wirtschaftszweigen, die der Bourgeoisie fortgenommen sind, noch nicht erzielt. Dekrete sind zwar erlassen, aber im Leben nicht durchgeführt. (S. 20.)

Die Staatsmonopole als Vorbereitung der Monopolisierung des Außenhandels sind nicht genügend gefestigt und nicht in Ordnung. (S. 21.) Eine gesetzliche Vermögens- und Einkommensteuer, wie überhaupt Steuern sind nicht durchgeführt. Statt dessen erfolgt eine Erhebung von Kontributionen von der Bourgeoisie. (S. 20/21.) Die Arbeitspflicht ist erst verspätet eingeführt, aber nicht durchgeführt. (S. 22.)

Die Aufgabe, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, ist noch nicht gelöst. (S. 27/28.) Endlich ist auch die Vergesellschaftung der Produktion noch nicht durchgeführt. (Vgl. S. 37.)

Alle diese Mängel, welche, ich betone dies ausdrücklich noch einmal, Lenin selbst zugibt und welche nicht von Parteigeignern erfunden sind, diese Mängel haben sich während der praktischen Durchführung der Organisation im bolschewistischen Sinne herausgestellt. Die Gründe hierfür sind nach Lenin folgende:

Der Mangel an einer brauchbaren und den Sozialismus fördernden Rechnungslegung und Kontrolle der Produktion und der Verteilung der Produkte hat seinen Grund darin, daß es den Eroberern der politischen Macht an Erfahrung fehlte. (S. 14.) Verwaltung ist eine Kunst, die dem Menschen nicht angeboren ist, sondern die er mittels der Erfahrung erlernen muß. (S. 14.) Hinzu kommt, daß es bislang den neuen Machthabern nicht gelungen war, die Fachleute der in Frage kommenden Wirtschafts- und Betriebszweige in den Dienst der Sache zu stellen. Diese Fachleute, infolge der bisherigen Form des öffentlichen Lebens dem bürgerlichen Lager entstammend, haben Sabotage getrieben und Widerstand geleistet. (S. 14/15.)

Daß die Arbeitsproduktivität noch nicht erhöht worden ist, hat mehrere Gründe. Einmal ist die Ausbeutung der natürlichen Reichtümer des Landes noch nicht mit den neuesten Hilfsmitteln der Technik in Angriff genommen worden. (S. 28.) Ein weiterer Umstand, der die Produktivität niederhält, ist der

Mangel an Kultur und Bildung der großen Bevölkerungsmasse. (S. 28.) Endlich kommt hinzu ein Mangel an Disziplin der Werktätigen, der Mangel an Verständnis für die Arbeit und dadurch hervorgerufen ein Mangel an Intensität derselben. (S. 28.)

Daß die Vergesellschaftung der Produktion noch nicht durchgeführt ist, liegt daran, daß das Volkwerk, gegen das die Bolschewisten mit erbarmungsloser Wut und radikalstem Ungestüm mit Hilfe der roten Garden (S. 13) angelaufen sind, wohl hier und da mehr oder weniger stark beschädigt, aber doch noch nicht bezwungen ist: Der Kapitalismus. (S. 10, S. 37.) Diese Wirtschaftsform im ersten Anlauf zu besiegen, hat sich ganz einfach als unmöglich erwiesen. Den tieferen Gründen dafür hier nachzuspüren, liegt um so weniger Anlaß vor, als Lenin selbst sich mit der Feststellung der Tatsache begnügt.

Alle diese Mängel haben, soweit ihnen Seelisches zugrunde liegt, eine gemeinsame Basis: Die Psychologie des Entfesselten. Ein nie gesehener wilder Druck ist plötzlich von den Massen gewichen. (S. 29.) Jeder atmet auf, richtet sich empor und reißt die nächsten Güter des Lebens, die die Ausbeuter und Unterdrücker ihm versagt hatten, an sich. (S. 45.) Das Chaos des so entfesselten Bürgerkrieges wird vermehrt dadurch, daß sich alle Elemente der Auflösung der alten Gesellschaft: Verbrechertum, Bestechungsunwesen, Spekulationen, ja jede Art von Scheußlichkeit zeigen. (S. 37/38.)

Alle diese Mängel, deren Vorhandensein und deren Grundlagen damit aufgedeckt sind, müssen behoben werden, und im Heilen dieser Mängel bestehen die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht. Mit welchen Mitteln dies geschieht, sei nunmehr eingehend und in kritischer Stellungnahme beleuchtet.

Die erste Maßnahme, die vor allem anderen steht und deren Bedeutung und Zweckmäßigkeit Lenin mit besonderer Schärfe hervorhebt, ist die sofortige Einstellung der Offensive gegen das Kapital. Lenin sagt, man dürfe die Aufgabe des gegebenen Momentes nicht durch die einfache Formel definieren: Die Offensive gegen das Kapital ist fortzusetzen. „Abgesehen davon, daß das Kapital zweifellos von uns nicht niedergedrungen ist, und daß es unbedingt notwendig ist, die Offensive gegen diesen Feind der Arbeitenden fortzusetzen, wäre diese Definition ungenau, nicht konkret und sie würde die Berücksichtigung der Eigenart des gegebenen Momentes nicht enthalten, indem im Interesse des Erfolges der weiteren Offensive die sofortige „Einstellung“ der Offensive geboten ist.“ (S. 11.)

Offenbar soll also die Einstellung der gewaltsamen Expropriation der Expropriateure eine vorläufige Maßnahme sein, diktiert von der Notwendigkeit des Augenblicks. Bezeichnend ist, daß Lenin die Rechtfertigung dieser besonderen Maßregel den Gesetzen der Kriegskunst entlehnt. Wie ein siegreiches Heer gezwungen ist, seinen Vormarsch nach einer bestimmten Zeit einzustellen, um Kräfte zu sammeln, seine Vorräte an Kriegsmitteln zu erhöhen, neue Reserven heranzubringen, so müsse auch zum Zwecke des endgültigen Sieges die Offensive gegen das Kapital in einem gegebenen Moment eingestellt werden. (S. 12.)

Dieser Vergleich ist nun aber vor allem schon deshalb falsch und irreführend — ganz abgesehen von seiner Unfechtbarkeit in strategischer Hinsicht — weil im Krieg Gewalt gegen Gewalt steht, im Kampf der roten Garden gegen das Kapital aber Gewalt gegen Geist. Das Kapital als solches ist ein totes Ding, dem erst menschlicher Geist, menschliche Unternehmungslust, menschliche Organisation Leben einhaucht. Richtet sich also der Kampf gegen das Kapital, so richtet er sich gleichzeitig gegen den menschlichen Geist. Diesen Fundamentalsatz haben die Unentwegten unter den Sozialisten kaum gesehen, ein Kommunist ahnt ihn erst, wenn er sich den von ihm geschaffenen Tatsachen gegenüber sieht. Man kann in dem einmal aufgenommene Kampf gegen das Kapital nicht einfach eine Feuerpause eintreten lassen, um dann mit verdoppelter Wucht darüber herzufallen, wenn man gleichzeitig eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität erzielen will, wie dies der ausgesprochene Zweck der Einstellung der Offensive

nach Lenin sein soll. (S. 11.) Droht dem Unternehmer in absehbarer Zeit die gewaltfame Expropriation, dann sabotiert er sein Unternehmen. Man mag das beklagen, die Tatsachen aber sind da und mit ihnen muß man als praktischer Politiker rechnen. Falls ich nun Lenin recht verstehe, so hat er dies auch sehr wohl erkannt. Wenn er die Einstellung der Offensiv gegenüber dem Kapital trotzdem als vorübergehende Maßnahme darstellt, so scheint mir dies nur eine taktische Maßregel, mit Hilfe deren er seinen Rückzug von dem eigentlichen Angriffsziele verschleiern will. Ich leite diese meine Ansicht daraus her, daß Lenin diesen Punkt seiner Reformmaßnahmen so überaus umständlich und vorsichtig begründet. (S. 10/13.) Außerdem aber wird die Darstellung seiner weiteren Reformmaßnahmen zeigen, daß Lenin nunmehr, nachdem er die ihm bis zu seinem Regierungsantritt mangelnde praktische Erfahrung ergänzt hat, sich durchaus nicht scheut, Dogmen preiszugeben, die jeden theoretischen Kommunisten unantastbare Heiligtümer sind.

Der Kampf gegen das Kapital wird also — jedenfalls sicher „fürs erste“ — eingestellt.

Es folgt nun der Aufbau des Wirtschaftslebens, der Organisation der Rechnungslegung und Kontrolle, der Produktion und der Verteilung der Produkte. Der Mangel an Erfolg, der sich auf diesem Gebiete gezeigt hat, soll nun dadurch behoben werden, daß die besten Fachleute und die größten Organisatoren zur Arbeit herangezogen werden. (S. 16.) Dies kann geschehen „entweder auf alte Art und Weise, auf bürgerliche Art (d. h. für hohe Bezahlung) oder auf neue Weise, auf proletarische Art (d. h. durch Schaffung von Verhältnissen der allgemeinen Rechnungslegung und Kontrolle, die unvermeidlich und von selbst die Fachleute einordnen und einstellen würden)“.

Wie dies letztere in der Praxis aussehen soll, verrät Lenin nicht, Vermutlich weiß er selbst es auch gar nicht. Jedenfalls sagt er: „Wir mußten jetzt zu dem alten bürgerlichen Mittel greifen und auf eine sehr hohe Bezahlung der „Dienstleistungen“ der größten unter den bürgerlichen Fachleuten eingehen.“ Dieser Schritt ist eingestandenemmaßen „ein Schritt nach rückwärts“, eine Aufgabe des kommunistischen Prinzips „einer Gleichstellung der Gehälter mit der Entlohnung eines Durchschnittsarbeiters“. (S. 16.)

Es sei dies ein Tribut für die eigene Rückständigkeit des Proletariats, und an letzterem liege es, diesen Tribut so bald als möglich überflüssig zu machen durch Selbstorganisation und Selbstdisziplin. (S. 19.)

Neben der Organisation der allgemeinen Rechnungslegung und Kontrolle steht das Erfordernis, „die strengste allgemeine allumfassende Rechnungslegung und Kontrolle des Getreides und der Erfassung des Getreides (nachher auch aller anderen notwendigen Erzeugnisse) einzurichten. (S. 25.) Zu diesem Zweck ist nun ein Dekret erlassen worden, das zur Grundlage dieser Rechnungslegung und Kontrolle sich der bürgerlichen Genossenschaften und der Arbeitergenossenschaften, die auf bürgerlichem Standpunkt verharren, bedient. (S. 25.) Hierbei waren Kompromisse in mehrfacher Richtung zu schließen. Vertreter der Organisationen (also auch Angehörige der Bourgeoisie) hatten bei Beratung des Dekretes beschließende Stimme (S. 25), der Grundsatz des unentgeltlichen Eintritts in die Genossenschaft und das Prinzip des Zusammenschlusses der Bevölkerung einer Wirtschaft in eine einzige Genossenschaft ist aufgehoben. (S. 25.) Ja, die Bourgeoisie stellt in gewissem Umfange auch Mitglieder der Aufsichtsräte der Genossenschaften. (S. 26.) Alle diese Grundsätze stellen bereits eine derartige Abweichung vom kommunistischen Standpunkt dar, daß man sich schon jetzt fragt, was eigentlich vom Kommunismus in der Praxis noch besteht. Die Frage wird sich noch stärker aufdrängen, wenn man die weiteren „Reformen“ Lenins kennen lernt.

Daß Lenin die Einführung gesetzmäßiger Steuern sowie die Durchführung der Arbeitspflicht für notwendig erachtet, ist bereits erwähnt worden. Bezüglich der Durchführung der Arbeitspflicht, die natürlich bei den Reichen zu

beginnen hat (S. 22), muß aber darauf geachtet werden, daß sie „mit großer Allmählichkeit und Bedachtsamkeit“ durchgeführt wird an Hand der praktischen Erfahrungen. (S. 22.)

Zur Hebung der Arbeitsproduktivität sind folgende Mittel anzuwenden:

Zunächst ist erforderlich die „Sicherung der materiellen Grundlage der Großindustrie“, also die Sicherstellung der benötigten Rohstoffe. Dies Problem ist für Rußland zum größten Teil eine Frage der Transportorganisation, weil Rußland alle notwendigen Rohstoffe im Überfluß im eigenen Lande hat. Lenin kann mit Recht hierüber mit wenigen Worten hinweggehen. Es kann für ihn genügen, die Forderung der materiellen Sicherstellung der Großindustrie aufgestellt zu haben. — Von unseren Machbetern des Bolschewismus — dies nebenbei bemerkt — wird allerdings dies Problem mit derselben Leichtigkeit behandelt, mit welcher Berechtigung aber soll und kann hier nicht näher berührt werden. Einige, denen bei ihrer Gottähnlichkeit doch etwas bange wird und die fürchten, von einem auch nur einigermaßen gewekten Fabriklehrling auf die grenzenlose Oberflächlichkeit hinsichtlich der Behandlung weltwirtschaftlicher Probleme aufmerksam gemacht zu werden, helfen sich mit einem inhaltsreichen Begriff: „Weltrevolution.“

Ein zweites Mittel zur Hebung der Arbeitsproduktivität ist die Hebung der Masse in bezug auf Kultur und Bildung. Dies geschieht — so sagt Lenin — jetzt dank der Sowjet-Organisation.

Es ist interessant, an diesem Punkte die Ideenverwandtschaft des Bolschewismus mit dem französischen Syndikalismus festzustellen, dieser sozialistischen Lehre, die ihren Niederbruch bereits im Jahre 1871 erlebt hat. Der Syndikalismus sieht in den Gewerkschaften die Vorschule für die Arbeiter, in der diese alle die Kenntnisse erwerben sollen, die sie befähigen, die Leitung der Produktion den Händen der Unternehmer zu entreißen und selbst Leiter und Organisatoren zu werden. Genau den entsprechenden Gedankengang finden wir nun im Bolschewismus wieder, der sich damit — und bei weitem nicht damit allein — als Sohn des Syndikalismus ausweist.

Kritisch ist dazu zu bemerken, daß eine politische Organisation, wie der Sowjet sie darstellt, keine Stelle ist, an der man den Produktionsprozeß studieren kann, zumal seine Angehörigen Proletarier, also nach dem Eingeständnis Lenins selbst, Nicht-Sachverständige sind.

Weitere Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsproduktivität sind 1. die Hebung der Disziplin der Werktätigen, 2. Steigerung der Intensität der Arbeit und bessere Organisation der letzteren. Eine Intensitätssteigerung soll erreicht werden durch Anwendung des — Akkordlohn, also eines Lohnsystems, dessen Beseitigung bisher sogar die strenggläubige Sozialdemokratie verlangt hat unter dem Schlagwort „Akkordlohn—Mordlohn“. Der Kommunismus, basierend auf dem Gedanken der Gleichheit aller Menschen — ein Gedanke, der richtig und segensreich wird in dem Augenblick, in dem man sich die Frage vorlegt und beantwortet: Worin sind alle Menschen gleich? — der Kommunismus zieht dies kapitalistische „Ausbeutungsmittel“ heran. Er muß es, denn Fleiß, Begabung, Fähigkeit, Kraft, Wissen sind nicht bei allen Menschen gleich, und man muß nach Mitteln suchen, um im Interesse der Gesamtheit, des Sozialismus diese Fähigkeiten zu fördern und zu steigern. Dieser Satz, zu dessen Erkenntnis nur der Wille gehört, das Leben so zu sehen, wie es ist, ist für die Kommunisten eine Neuentdeckung.

Ein weiteres Mittel zur Steigerung der Intensität der Arbeit ist die Anpassung des Arbeitsverdienstes entsprechend den Endsummen der Produktionsausbeute. (S. 29/30.) Die Forderung des Arbeiters auf gesichertes Einkommen wird kurzerhand über Bord geworfen — im Interesse des Arbeiters (Diktatur des Proletariats).

Ein letztes Mittel besteht in der Anwendung des Wettbewerbs. Durch die Presse sollen die Erfolge der Muster-Kommunen bekannt gemacht werden, die

Ursachen ihres Erfolges, die Methoden ihrer Wirtschaft. (S. 33.) Die hervorragenden Kommunen sind zu belohnen durch „Verkürzung einer bestimmten Zeit des Arbeitstages, durch Erhöhung des Verdienstes, durch Überlassung einer größeren Quantität an kulturellen oder ästhetischen Gütern und Werten usw.“ (S. 33.) Hier also noch einmal eine Durchbrechung des gleichmäßigen Einkommens. (Die Schwächen dieses Systems, das anscheinend das Patentrecht und den Schutz des Erfinders von Gebrauchsmustern abschaffen will und damit lähmend auf die Erfindungsfreudigkeit einwirken muß, seien hier nur angedeutet.)

Die Organisation der Arbeit soll vervollkommenet werden, durch Anwendung dessen, „was an Wissenschaftlichem und Fortschrittlichem im Taylor-System vorhanden ist“. (S. 29.) Der Kommunismus, eine Lehre, die sich rühmt, vor allen anderen bestrebt zu sein, die Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit zu pflegen und in die Tat umzusetzen, stellt in ihren Dienst ein System, das das gerade Gegenteil dieser Achtung zu seiner Grundlage hat. Das Taylor-System, die letzte, verfeinertste und für den Arbeiter verderblichste Blüte des amerikanischen Kapitalismus, macht den Menschen zu einem fast leblosen, beliebig ersetzbaren Rad im Getriebe eines Riesenuhrwerks, zehrt in nie geahnter Weise an seinem Lebensmark und macht ihn zu verbrauchtem Altmaterial in einer Lebens-epoche, in der der Mann nach Naturgesetz in der Blüte seiner Jahre stehen sollte. Aber der Kommunist scheut nicht vor diesem Mittel zurück, indem er wähnt, der Werktätige würde sich auch in diese Knochenmühle einspannen lassen zum Ruhme des Kommunismus. Ahnen denn diese weltfernen Ideologen nicht, daß Zwang stets Zwang bleibt und als solcher empfunden werden muß, ganz gleich, in wessen Namen er ausgeübt wird? Glauben sie wirklich, die Idee des Kommunismus könne es rechtfertigen, daß die Grundlage alles menschlichen Glückes, die rein körperliche Gesundheit, zerschmettert wird? Steigerung der Produktivkraft hat nur Sinn, wenn die Produkte eine kaufkräftige und kaufwillige Abnehmerschaft finden, ist aber das Proletariat — und unter seiner Diktatur und zu seinem Vorteil geschieht doch das alles — ist aber das Proletariat gesundheitlich vernichtet, dann hat eine Steigerung der Produktion gar keinen Sinn.

Es ist bereits erwähnt worden, daß neben der Erhöhung der Intensität der Arbeit und der Verbesserung ihrer Organisation auch die Disziplin der Werktätigen einer Förderung bedarf. „Jede maschinelle Großindustrie . . . (erfordert) die bedingungslose und strengste Einheit des Willens“ (S. 43) und diese Einheit des Willens kann gesichert werden“ durch „Unterordnung des Willens von Tausenden unter dem Willen eines einzigen“, durch „widerspruchslose Unterordnung der Massen unter den einheitlichen Willen der Leiter des Arbeitsprozesses.“ (S. 44.) Der „Meetingdemokratismus der arbeitenden Massen“ darf sich nur außerhalb der Arbeitszeit betätigen, nicht während derselben. (S. 47/48.) Die Aufgabe der kommunistischen Partei besteht jetzt darin, die Masse auf den sicheren Weg, „auf dem Weg der Arbeitsdisziplin, auf den Weg der Übereinstimmung von Meetings-Beschlüssen über die Arbeitsbedingungen mit den Aufgaben der unweigerlichen Unterordnung unter den Willen des Sowjetleiters, eines Diktators, während der Arbeit zu führen“. (S. 46.)

Auf diese Stelle kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Es soll und muß nach Lenins Worten „Übereinstimmung“ erzielt werden zwischen den Beschlüssen der Arbeiterversammlungen und den Aufgaben der Unterordnung unter den Betriebsleiter. Da der Betriebsleiter aber nur ein Sachverständiger sein wird, wie man auf Grund des an anderer Stelle bereits Ausgeführten vermuten darf, der Sachverständige aber in Fragen des Betriebes ausschlaggebend sein muß und soll, so ist ohne weiteres einzusehen, welche klägliche Rolle die Arbeiterversammlungen noch zu spielen haben. Sie haben ihre Beschlüsse in „Übereinstimmung“ mit den Anordnungen des Produktionsleiters zu bringen, das heißt, sie haben zu parieren. Besonders interessant wird dies alles durch die bereits berührte Notwendigkeit, zu Leitern des Arbeitsprozesses bürgerliche Fachleute zu machen, praktisch also doch wohl die früheren Unternehmer.

Die Unterordnung selbst aber wird gewährleistet — dies ist nach Lenin ein Zeichen der Eigenheiten der Übergangszeiten vom Kapitalismus zum Sozialismus — durch Anwendung von Zwang, „und in der Weise, daß die Lösung der Diktatur des Proletariats nicht durch die Praxis eines breiartigen Zustandes der proletarischen Macht beschmutzt wird“. (S. 31.) Jeder, der die Arbeitsdisziplin in einem beliebigen Wirtschaftsbetriebe übertritt, ist „vors Gericht zu stellen und erbarmungslos zu bestrafen“. (S. 40.) Wo also unter dem kapitalistischen Regime einfach Entlassung, oft nicht einmal dies, erfolgte, und der Arbeiter sich ohne weiteres nach anderweiter Arbeit umsehen konnte, tritt hier gerichtliche Bestrafung ein.

Wir sind am Ende der Wiedergabe und Kritik der Leninschen Schrift. Ein Grauen überkommt den wirklichen Sozialisten, den Menschen, dem Ziel und Zweck seines politischen Strebens ein glückliches, freies, frohes Menschengeschlecht ist, bei dem Gedanken daran, was der Bolschewismus vernichtet hat, um schließlich doch zu der Erkenntnis zu kommen, daß er an das Vorhandene anknüpfen muß, daß sich ein Paradies nicht aus der Erde stampfen läßt, daß die Revolution wohl politische Ausdrucksformen des Staatsgedankens mit einem Schläge zu ändern vermag, daß aber das Leben innerhalb dieser Form organisch wachsen muß. Daß Lenin praktisch seine Umkehr vollzogen hat, und zwar ganz in der Art von Leuten, die aus Unkenntnis des realen Lebens von einem Extrem zum andern schwanken, daß er eine Diktatur des Proletariats durchgeführt hat, bei der das Proletariat nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der Diktatur ist, das hat wohl die Darstellung seiner Reformmaßnahmen zur Genüge bewiesen. Gewiß, sie sollen Übergangsregeln sein. Wie lange aber soll der Übergang dauern? Lenin sagt: zehn und vielleicht noch mehr Jahre. (S. 50.) Diese Zahl ist sicherlich viel zu niedrig gegriffen. Zu dieser Erkenntnis, zu der Erkenntnis also, daß nicht Revolution, sondern nur Evolution auf wirtschaftlichem Gebiete möglich ist, wird Lenin sicherlich noch kommen, falls ihn nicht vorher der Zorn des in seinen Zukunftsträumen betrogenen, in seiner sogenannten Freiheit gefnechteten, verarmten und verwahrlosten Proletariats hinwegfegt.



## Crispi und der Gedanke des Größeren Italien

Von Dr. J. P. Buz



eit dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71, den Krönungstagen des italienischen Nationalstaates, sind die neuitalienischen Bestrebungen auf dem Balkan, in der Adria, Nordafrika und dem Orient neben den traditionellen irredentistischen Zielen immer unverhüllter zutage getreten. Das Trentino und Triest waren die nationalen Forderungen des neuen Italien, nach der Adria, dem Balkan, Nordafrika und Kleinasien gingen die Wünsche derer, die eine Wiedergeburt des römischen Weltreiches von dem italienischen Nationalismus der Gegenwart erhofften. Gewiß mögen die italienischen Aspirationen auf Welchtitel vom Standpunkt des Nationalitätenprinzips ihre Rechtfertigung haben und einer nicht minder überzeugenden Beweisführung mag es gelingen, ein historisches Recht der Erben des römischen Imperiums auf Erneuerung zu konstruieren. Alle Berufung auf Rechte, die die Geschichte verliehen, ist politisch aber nur dann zwingend und gültig, wenn jenen historischen Inponderabilien kongruente völkische Energien wirksam sind, wenn die fiktive Erbschaft auch durch eigene Kraft erworben werden kann, um sie zu besitzen.